

Diagnostik und Intervention aus systemischer Sicht

„Diagnose“ bedeutet so viel wie „unterscheidende Erkenntnis“ (gr.) und passt damit wunderbar in die systemische Idee des „Unterscheidens und Bezeichnens“.

Aus systemischer Sicht bekommt der Begriff dann eine nützliche Bedeutung, wenn er

- a) im Sinne des Wortes benutzt wird (unterscheidende Erkenntnis),
- b) nicht auf den Klienten / die Klientin reduziert wird, sondern im Hinblick auf den Kontext der Beratung (bzw. auf den Beratungsprozess) Verwendung findet.

Diagnostiziert wird also nicht (nur) ein Mensch bzw. eine Störung, sondern auch und vor allem die Beratung als interaktives Geschehen. Die „unterscheidende Erkenntnis“ bzw. die „Beobachtung“ (Unterscheiden und Bezeichnen) bezieht sich also auf die Kommunikation zwischen Klient/in und Berater/in. Die Kommunikation wird kommuniziert, es findet „Metakommunikation“ statt. Die Diagnose entsteht nicht auf dem Beraterstuhl, sondern zwischen dem Klienten / der Klientin und dem Berater / der Beraterin.

So gesehen sind Diagnosen **nicht die Voraussetzung für die Intervention, sondern Teil der Intervention**. Intervention geschieht denn auch nicht am/im Klienten, sondern an/in der Kommunikation bzw. am/im System „Beratung“. Es ergeben sich zwei Konsequenzen:

1) Diagnostik in diesem Sinne ist nicht eine statische Datenerhebung, die vor der Intervention stattfindet, sondern ein **mitlaufender Prozess**. Diagnostik ist nicht der Psychotherapie vorbehalten, sondern kommt auch für andere beraterische Kontexte (Coaching, OE, PE etc.) in Betracht.

Verantwortlich für den Prozess der Diagnose und Intervention sind BeraterIn und KlientIn, wobei der Berater / die Beraterin die Moderation des Prozesses übernimmt.

2) „Interaktive Diagnostik“ könnte auch als „**interaktive Evaluation**“ des Beratungsprozesses gesehen werden. Sie dient dem Klienten / der Klientin, dem Berater / der Beraterin und der Beratung. Die Moderation der Beratung gelingt mit Hilfe diagnostischer Evaluation spannungsfreier und partnerschaftlicher als Beratungsprozesse, die vom Berater / von der Beraterin „gesteuert“ werden.

Besonders in Zeiten „schwieriger“ Beratungssequenzen sind diagnostische Mittel zur interaktiven Evaluation hilfreich. Sie ermöglichen eine Neuorientierung „versandeter“ Beratungsgespräche. Mitlaufende Feedbacks sind für beraterische Prozesse ohnehin sehr empfehlenswert.